

**Dass wir umkehren zu DIR!  
Das Buch Tobit I**

**Lesungen:**

**Tobit 3,1-6 , Tobit 13,1-6 und Mk 1,14b-15**

**Predigt : Pfarrerin Katharina Payk • Evangelische Hochschulgemeinde Wien**

**„Dunkel und Dankbarkeit – Tobits Gotteserfahrungen“**

**Tobit.** „Denn es ist besser für mich zu sterben...“ Tobits Worte an G\*tt sind hart. Vielleicht das Härteste, was man sagen kann – wenn Leben unmöglich erscheint und nur der Tod, der Ort der Ewigkeit, ein Ausweg scheint. Tobit ist zu Recht verzweifelt. Er kam in Gefangenschaft, er musste fliehen, er lebt in ständiger Bedrohung. Gott scheint für ihn weit weg.

Das Buch Tobit ist nicht Teil des hebräischen Kanons der Bibel; es gehört somit nicht zu der Sammlung der biblischen Bücher, die im Judentum verehrt werden. Martin Luther hielt sich an den jüdischen Kanon der Bibel – deshalb vielleicht ist mir als Evangelische das Buch Tobit nicht so sehr vertraut wie andere. Nach römisch-katholischer Einordnung gehört das Buch Tobit aber zur Bibel. In der christlichen Ökumene schauen wir heute gerne gemeinsam auch auf die biblischen Bücher, die in eine erweiterte Sammlung aufgenommen worden sind – in die Septuaginta, die Bibel in griechischer Sprache, die für die frühen Christ\*innen von großer Bedeutung war.

Ich habe das Buch Tobit nun noch einmal vollständig und aufmerksam gelesen und festgestellt: Es ist eine ungeheuer vielfältige Erzählung mit mehreren Erzählsträngen, die zusammenfließen. Es gibt Hymnen und Mahnreden sowie märchenhafte Elemente in dieser Geschichte. Ich kann Ihnen nur empfehlen: Lesen Sie dieses kleine Buch einmal von Anfang bis Ende! (Es gibt ja auch eine Predigtreihe zu Tobit ab Samstag hier in St. Ruprecht, vielleicht möchten Sie die Beschäftigung mit diesem Buch ja vertiefen.)

Es geht in diesem Buch um das Durchstehen von Bedrohung und Anfeindung. Tobit muss als Erwachsener nach Ninive fliehen und passt sich den Gebräuchen dort an, jedoch behält er den Glauben an JHWH, seinen jüdischen G\*tt. Er lebt also getreu den Geboten der Tora. So beerdigt er etwa die Toten, die am Marktplatz vor seinem Haus liegen bleiben, obwohl dies verboten ist. Dafür wird er immer wieder ausgelacht und schließlich auch bestraft.

Während seiner guten Taten für seinen G\*tt und die Menschlichkeit erblindet er. Erst Jahre später gelingt es seinem Sohn Tobias, der mit Hilfe des Engels Raphael ein Heilmittel aus einem von ihm gefangenen Fisch zubereitet hatte, die Blindheit seinem Vater zu nehmen.

**Aschermittwoch.** Vielleicht kennen Sie das - Sie bemühen sich redlich, gut zu anderen Menschen zu sein, vielleicht sogar aus Ihrem Glauben heraus, und dennoch geschehen Dinge, die Sie daran zweifeln lassen, dass Sie das richtige tun, dass sie „richtig“ glauben.

Das Buch Tobit wendet sich eigentlich gegen diesen Tun-Ergehen-Zusammenhang. Der Fokus liegt vielmehr auf dem Versprechen G\*ttes, immer da zu sein – egal, wie sich das Leben gerade anfühlt. G\*tt schickt nämlich einen Engel mit auf den Weg – der aber erst einmal nicht als sein Bote zu erkennen ist.

Worte des Gebets und Worte der Schrift hörten wir – Anklage, Schuldbekennnis ... - am Aschermittwoch will der Blick auf die eigene Versehrtheit, auf das eigene Menschlich-Sein zur Einkehr und schließlich zur Umkehr anregen. Im christlichen Glauben sprechen wir bekanntlich viel von der Schuld. Dies muss man aber, finde ich, immer wieder erklären. Es geht nämlich nicht darum, dass wir uns vor lauter Schuldgefühlen selbst ersticken. Schuldig macht sich der Mensch freilich dann, wenn er selbst sein will „wie Gott“, denn damit missachtet er G\*ttes Gebote zum guten Leben und weist die Liebe der Schöpferin zurück. Schuld kann auch die Störung einer Ordnung bedeuten. Einer guten Ordnung. Etwa einer Ordnung, die uns im Leben guttut.

**Umkehr.** Was wollen Sie heute vor Gott bringen? Welche Schwere oder welches Laster, welche Unordnung ist Ihnen zu viel geworden in Ihrem Leben? An welcher Wegscheide stehen Sie und möchten umkehren?

Manchmal sind es kleine Dinge des Alltags, manchmal große bedeutsame Lebensentscheidungen. Vertrauen wir uns Gott an – einmal inniger und ehrlicher in dieser besonderen Zeit! Schauen wir heute noch einmal auf das, was uns die Verbindung zu Gott erschwert, unser menschliches Blühen verhindert.

**Loben und danken.** Tobit fleht Gott um Hilfe in seiner Not an. „Wende dein Gesicht nicht von mir ab“, bittet er inständig. Und das Erstaunliche ist ja: Auch er wendet sich nicht von Gott ab. Und später – als er schließlich Heilung erlebt und sein Sohn Sara, deren letzte sieben Ehemänner allesamt in der Hochzeitsnacht durch einen Dämon gestorben waren, glücklich geheiratet hat, - stimmt er ein Loblied an. Ich empfehle auch dies: Dieses Loblied, von dem wir vorhin einen Teil hörten, ganz zu lesen ... Darin heißt es: „Jetzt aber betrachtet, was Gott an euch getan hat, und bekennt ihn aus vollem Mund!“ Es sind Worte der Dankbarkeit und der Ehrfurcht. Dankbar sein zu können für das Gute im eigenen Leben, bedeutet immer ein Stück Heilung.

Gehen Sie mit diesen ermutigenden Worten der Schrift in Ihre ganz eigene Fastenzeit. Mit der Zusage Gottes an Sie, dass Gott an Ihrer Seite ist, und mit Ihrem Bekenntnis zu Gott, zur guten Botschaft FÜR das Leben.

„Jetzt aber betrachtet, was Gott an euch getan hat, und bekennt ihn aus vollem Mund!“

Amen